



EIN LEBEN IM HOCHWASSER..... - MACH DAS BESTE DARAUS.....
=====

Wenn ich heute zurückdenke an den 23. Dezember 1993, so war das der Tag der größten Hochwasserkatastrophe, die ich je erlebt habe und ich habe so manches Hochwasser miterlebt seit 1925. Dieser Tag hatte mir physisch und auch psychisch arg zugesetzt und große Sorgen bereitet. Ich, allein in meiner Hochwasserburg, den höchsten Hochwasserstand der Mosel vor Augen, den ich je kennengelernt hatte, dachte instinktiv an das schauerliche Gedicht "NIS RANDERS", das ich in der Schule gelernt hatte und das da lautete: "Krachen und Heulen in berstender Nacht, Dunkel und Flammen in rasender Jagd, ein Schrei durch die Brandung.....u.s.w.". Auf das 1993er Hochwasser zugeschnitten könnte das Gedicht etwa heute so lauten: "Rauschen und Heulen in stürmischer Nacht (hier ist der Bergkamm gemeint zwischen ^{der} Marienburg und Hammbrücke), braune Wasserwogen in steigender Jagd, bei schlechtest Hochwassermeldung. "

So schlimm und dramatisch, in zugespitzter Lage, der 23.12.1993 auch heute noch erscheinen mag, so vermittelte er doch einen Lichtblick, als das Hochwassermeldezentrum in Trier, nachmittags um ca. 15,00 Uhr, eine fallende Tendenz der Mosel ankündigte.

Angesichts der braunen Wassermasse, die sich ca. 20 cm in meine Küche, Schlafzimmer und Bad einzunisten versuchte und es schließlich auch schaffte sich häuslich niederzulassen, war die Meldung der fallenden Mosel in Trier doch eine Freudenbotschaft für mich, sowie für alle Betroffenen, und das 2 Tage vor dem Weihnachtsfest, sozusagen ein Weihnachtsgeschenk in der größten Wassermisere. Man kann es auch Glück im Unglück nennen !

Ich betrachtete nun die braune Wassermasse in meinen Räumlichkeiten, die ich in den Tagen zuvor vergeblich angefleht, beschworen und zuletzt verflucht hatte und machte meinem aufgewühlten Gemüte Luft in dem ich sie anschrie: "Du verfluchte Mosel, in ca. 10 Stunden wirst du Biest aus meinem Haus gejagt (so lange dauert nämlich immer die steigende oder fallende Flut, von Trier aus gesehen). "

Die Wassermasse nahm diese, meine überaus lauten Äußerungen so teilnahmslos wahr, wie sie es auch in den Tagen zuvor, beim Anstieg in meine Gemächer, getan hatte.

In einem wahren Freudentaumel erinnerte ich mich plötzlich an andere nasse Elemente, die mir fürwahr mehr Freude schenken würden als das nasse Element das mir das Haus überflutet hat.

Kabinettweine, Spätlesen und Auslesen hochgeräumt hatte. In den oder den Schrank hast du den Whisky und den Fruchtsaft geräumt, sagte ich mir ?

Mit diesen, sozusagen angenehmeren nassen Raritäten begann ich dann um ca. 17,00 Uhr, die Sondermeldung aus Trier, die die fallende Tendenz der Mosel gemeldet hatte, ausgiebig zu begießen und zu feiern. Eine Flasche Auslese mußte als erstes herhalten, zwischendurch dann einige üppige, vorweihnachtliche Mahlzeiten, die Verpflegung hierzu hatte mir die Pündericher Feuerwehr per Motorboot ans Fenster im zweiten Stock gebracht. Alsdann nahm ich den Whisky und den Fruchtsaft in Angriff, beides gemischt, versteht sich !

In dieser wein- und whiskyseligen Laune, die einem Schwips ähnelte, hatte eine Teiletappe meiner Weihnachtsvorfreude schon begonnen. Ich möchte jetzt und hier ganz besonders erwähnen und betonen, daß meine Sinne sich nicht im Vollrausch befanden und ich als betrunken bezeichnet werden konnte; denn bei aller Weinseligkeit paßte ich noch höllisch auf und achtete auf den stündlichen Wasserstand. So konnte ich abends um 20,00 Uhr den Stillstand des Hochwassers feststellen und bereits um 22,00 Uhr fing die Mosel an zu fallen.

So hatte sich Gottseidank auch die Arbeit des Bettabschlagens im Schlafzimmer erledigt; denn ich wartete bis zum letzten Moment mit dieser Arbeit und siehe da, das Warten hatte sich gelohnt, nachdem die fallende Tendenz von Trier aus gemeldet worden war, die Mosel schaffte nur noch einen Anstieg von 20 cm in meinem Schlafzimmer.

Zur genauen Orientierung und Aufklärung für Nichtkenner meiner Wohnung muß ich mitteilen, daß ich mein Domizil zwangsläufig in die gute Stube verlegen mußte, die 2 Stufen höher lag als Küche, Bad und Schlafzimmer, (eine Stufe davon war auch schon unter Wasser) in der ich auch meine Mahlzeiten einnehmen und auch alle anderen anfallenden Arbeiten verrichten konnte.

Als nun um die Mitternachtszeit, in den frühen Morgenstunden des Heiligen Abends, endgültig feststand, daß die Mosel sich aufmachte mein Haus zu verlassen, kam mir in weinseliger Laune ein verwegener Gedanke in den Sinn, den ich auch dann gleich in die Tat umsetzte.

Vorher möchte ich jedoch noch kurz erwähnen und gestehen, daß ich damals u.a. mit dem Hintergedanken gespielt habe, meine nachfolgende, aufgeschriebene Tat der Nachwelt zu präsentieren und zugänglich zu machen, ohne aber damit den Gedanken gehabt zu haben, mich mit dieser Heldentat - wenn es eine sein sollte - in den Vordergrund zu stellen und in das Ruhmesblatt der Pündericher Hochwassergeschichte einzugehen. So sprach ich also in der Nacht zum 24. Dez. 1993 zu mir: " Du ziehst dich hier in der Stube aus und schlüpfst in den Schlafanzug, dann ziehst du dir die Gummistiefel an und marschierst durch die Wassermassen ins Schlafzimmer und legst dich zu Bett. Gesagt, getan ! Ich nahm noch einige Schlückchen und Drinks aus der Pulle und watete mit den Wasserstiefeln ins Schlafzimmer, das Wasser war schon von 20 cm auf 10 cm abgesunken, ich setzte mich auf's Bett, zog die Stiefele aus, die ich dann neben das Bett stellte. Die Gefahr, daß die Stiefel umfallen könnten bestand ja nicht mehr, da dem fallenden Wasser die Kraft ausging um die Stiefel umzukippen.

So lag ich nun einige Zeit im Bett, in Gedanken versunken über den letzten Tag, unter mir das gurgelnde Wasser, das durch die Bodenbohlen die verschiedensten gluckernden Geräusche erzeugte und entfachte. Und unter diesen Klängen der Wassermusik - nicht von Händel - döste ich langsam ein in einen Halbschlaf, der mir die verrücktesten Träume bescherte, die in einigen Passagen dem Gedicht " JOHANNA SEBUS " (von Goethe übrigens) ähnlich zu sein schienen: " Der Damm zerreißt, das Feld erbraust, die Fluten spülen, die Fläche saust - Der Damm verschwindet, die Welle braust, eine Wasserwoge mein Bett umsaust, es schwanket und bebet.....u.s.w. ?! "

Als ich morgens, nicht ganz ausgeschlafen, erwachte, war der Wasserspuk, wenigstens in den oberen Gemächern, zu Ende.

Der Ordnung halber sei nun noch erwähnt, daß die Mosel erst am zweiten Weihnachtsfeiertag meine Hochwasserburg endgültig verließ, um mich dann wieder eine Woche später, in der Neujahrswoche, erneut zu besuchen, aber den großen Anstieg der Vorwoche Gottseidank nicht mehr schaffte.

Zum guten Schluß möchte ich alle Leserinnen und Leser bitten meine vorgetragene Geschichte nicht unbedingt als Humoreske anzusehen, obwohl sie, da ich humorvoll veranlagt bin, teilweise in einem etwas humoristischen Stil gehalten ist, ^{wahrhaftig} sie hat sich bitterernst zugetragen, und ohne diesen nötigen Humor zu besitzen wäre dieser Bericht wohl nicht entstanden.

Ich will auch nicht hoffen, daß mein Tatsachenbericht von der Leserschaft als Episode abgetan wird und damit in einem falschen Bild erscheint. Er darf auch nicht als Maer gedeutet werden, sondern der Vorgang meines Berichtes hat sich - wie schon oben erwähnt- wahrheitsgetreu, wie aufgeschrieben, zugetragen.